

artist statement Fruchtbarkeit und Zerstörung

Meine sinnliche Auseinandersetzung mit Fruchtbarkeit ist auch eine Begegnung mit möglichem Verlust. Die ständige Veränderung, die in (unseren) Körpern stattfindet zeigt, wie sich Organismen in einem ewigen Fluss befinden. Der (menschliche) Organismus trägt Potenziale in sich, die Zerstörung und Fruchtbarkeit in sich bergen. Auch das Meer sehe ich als einen Körper voller flüssiger und schleimiger Potenziale. Die Nähe von Befruchtung und Zersetzung darin beeindruckt mich. Die Zeichnung nutze ich zur Annäherung bei der Formfindung und zur Recherche, wobei manche zeichnerische Recherche auf dem Papier ihren Abschluss findet. Grundsätzlich nehmen alle Arbeiten immer Bezug zum Ausstellungsraum und zum menschlichen Körper. Die gewählten Materialien stehen immer in immanenten Zusammenhang der Arbeit. Es entstehen sowohl Skulpturen, (zeichnerische) Installationen, Papierarbeiten und Videos.

Fleur de sang. Porzellan, Algen. Je ca. 20 x 7 cm x 7 cm. 2024. Ausstellungsansicht PELAGIAL Seidlvilla, München

In der Arbeit *Fleur de sang* bilden Rotalgen aus dem Meer rote Fetzen, die an Gewebestücke erinnern, die der weibliche Körper regelmäßig ausschwemmt. Wie Trophäen haben sie einen Platz in kleinen skelettartigen Kapellen aus Porzellan erhalten, die an der Wand hängen.

Foto: Dirk Tacke

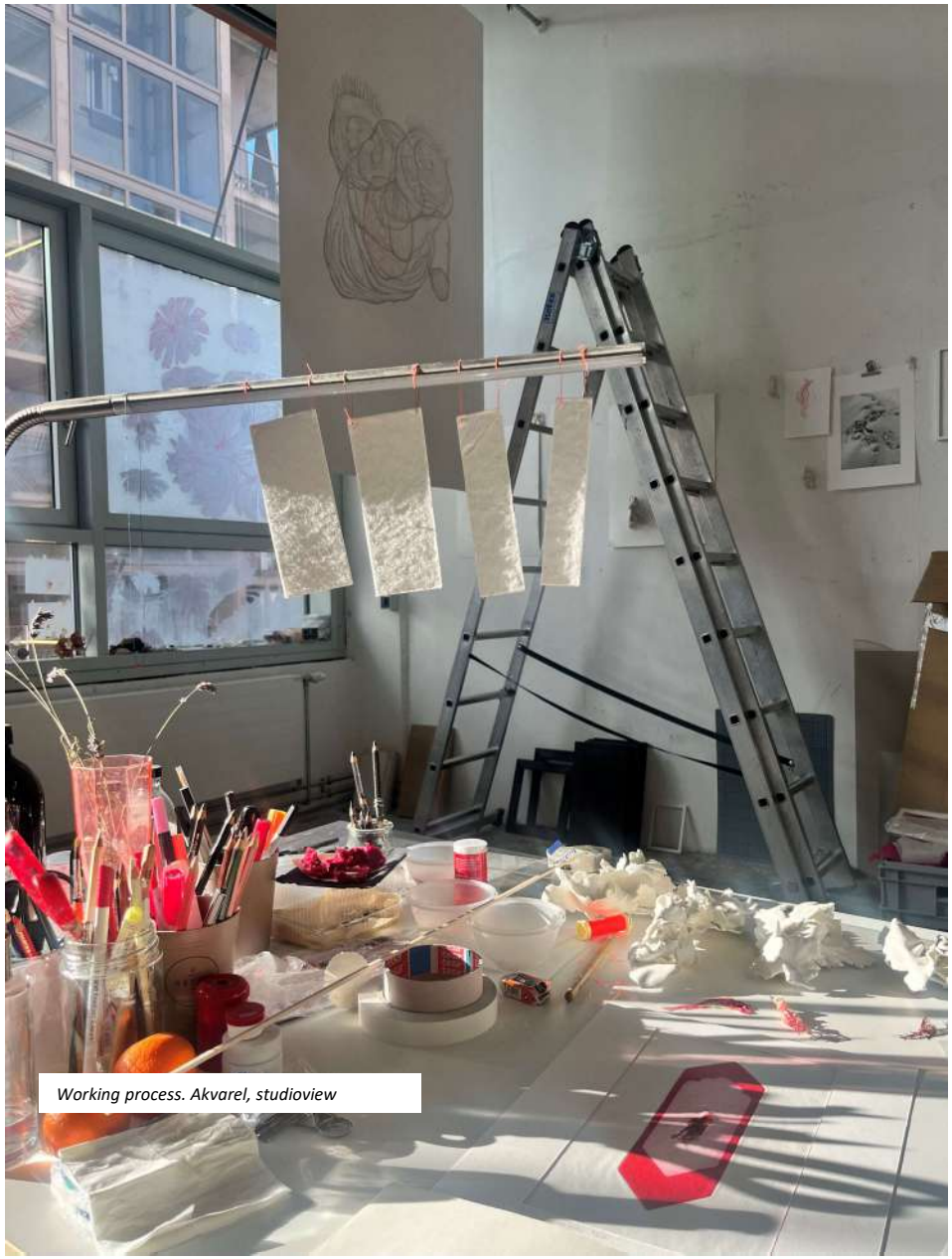
works
Nina
Radelfahr



allgemein

Wir sind von ständigen Veränderungsprozessen umgeben. Im Anthropozän stehen wir vor der Herausforderung, Verantwortung für die bedrohlichen Prozesse zu übernehmen, die der Mensch beschleunigt hat, und die Konsequenzen daraus zu ziehen. Was bleibt beständig, was verändert sich und was erhält (uns)? Nach der Gaia-Theorie – der großen Ur-Mutter – ist alles eins: Wir ernähren uns selbst, wir gebären uns selbst. Diese Analogie zwischen der gebärenden und der zerstörerischen Kraft macht das Meer für uns als großen Körper sichtbar.
Mich faszinieren die organischen, flüchtigen Materialien wie Meerwasser, Schaum und Quallen sowie die fantastische Anatomie der Algen, Seetang und Muschelfleisch, ebenso wie die Fortpflanzungsorgane des menschlichen, weiblichen Körpers, die ich oft fast wissenschaftlich zeichne, um mich der Form anzunähern.
Ausgehend von diesem Material entwickle ich meine eigene Bildwelt, die mit diesen Flüssigkeiten und geologischen Prozessen zu tun hat. Das kann handgeschöpftes Papier, Porzellan und Aquarellfarbe sein, die auf dem Papier verlaufen ist, Spuren oder Abdrücke, die das Meer hinterlässt. Oder etwas, das ich noch nicht entdeckt habe.

works
NinaRadelfahr



Working process. Akvarel, studioview

Dialogue of liquids

Im Moment beschäftige ich mich intensiv mit dem Werkzyklus, der weibliche und Meeresflüssigkeiten in Beziehung zueinander setzt. Blut und Gewebe entfalten sich in ihrer Schönheit und Zerbrechlichkeit. Die Transformation wird sichtbar, während die Flüssigkeiten gleichzeitig als Teil eines Ganzen verstanden werden können, zu dem wir gehören. Wir müssen auf unsere Flüssigkeiten achten, um uns nicht selbst zu zerstören. Ich möchte die wunderschönen Potenziale bewahren, die der Körper ausspuckt. Die Manifestation der Weichheit der Organismen und ihre Transformation, ihre nährenden, lebensspendenden und auflösenden Potenziale versuche ich als Trophäen festzuhalten, anstatt sie zu verbergen.

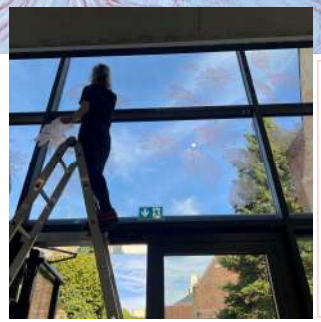


works

NinaRadelfahr







Etoiles de sang.

Zeichnung auf Adhäsionsfolie. Ausdehnung variabel x 110 cm. 2025 Museum Altes Rathaus, Leingarten.

Geschlechtslippen ahmen in der Zeichnung die rhythmischen Bewegungen der Quallen nach.





Fleurs des Larmes 1.

Aquarellstift auf Papier. Jeweils 200 x 110 cm. 2025 Museum Altes Rathaus, Leingarten.

In der Werkreihe Fleurs des Larmes verwandeln sich die Fortpflanzungsorgane des Menschen und Plankton in tränenähnliche Formen.

Foto: Sebastian Bühler





Eclipse de etoiles.

Porzellan. 2026. Ausstellungsansicht Museum Altes Rathaus, Leingarten.

Die Abdrücke von Quallen überführt in schwarze Porzellanmasse verteilen sich wie ein dunkles Sternbild als Relief auf der Wand.

Foto: Sebastian Bühler





Brandungslinien. Schellacktusche auf Papier, Ausschnitte ca. 10 m x 110 cm. Ausstellung im Whitebox, München

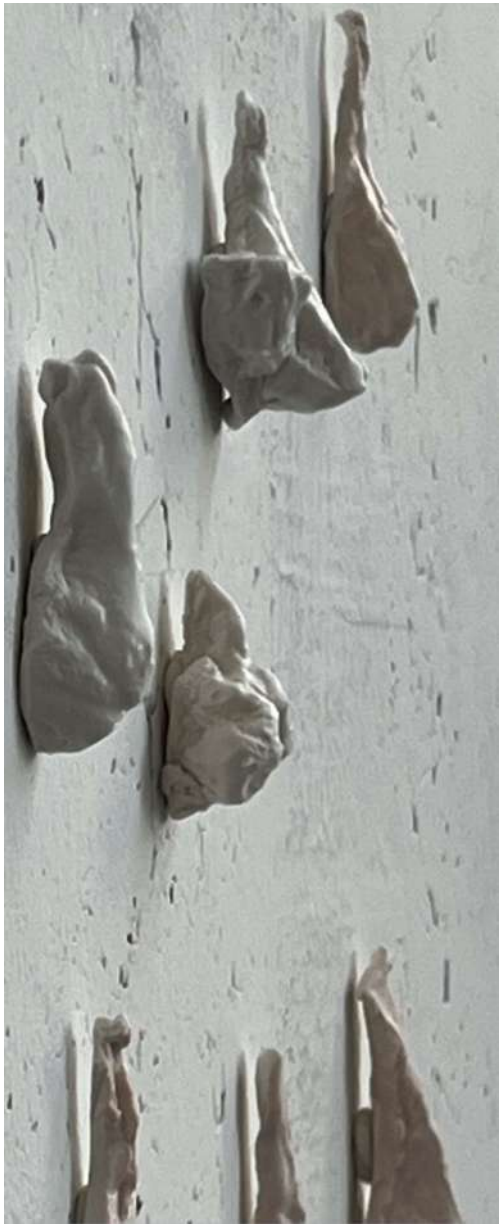
Die Brandungszone ist ein sehr wichtiger Ort für meine Forschung. Aus dieser Zone ist auch ein Werk entstanden, in dem blutrote Schellacktusche ihre Spuren auf dem Papier hinterlässt, dort, wo das Meer das Land küsst, beißt, umarmt oder liebkost.

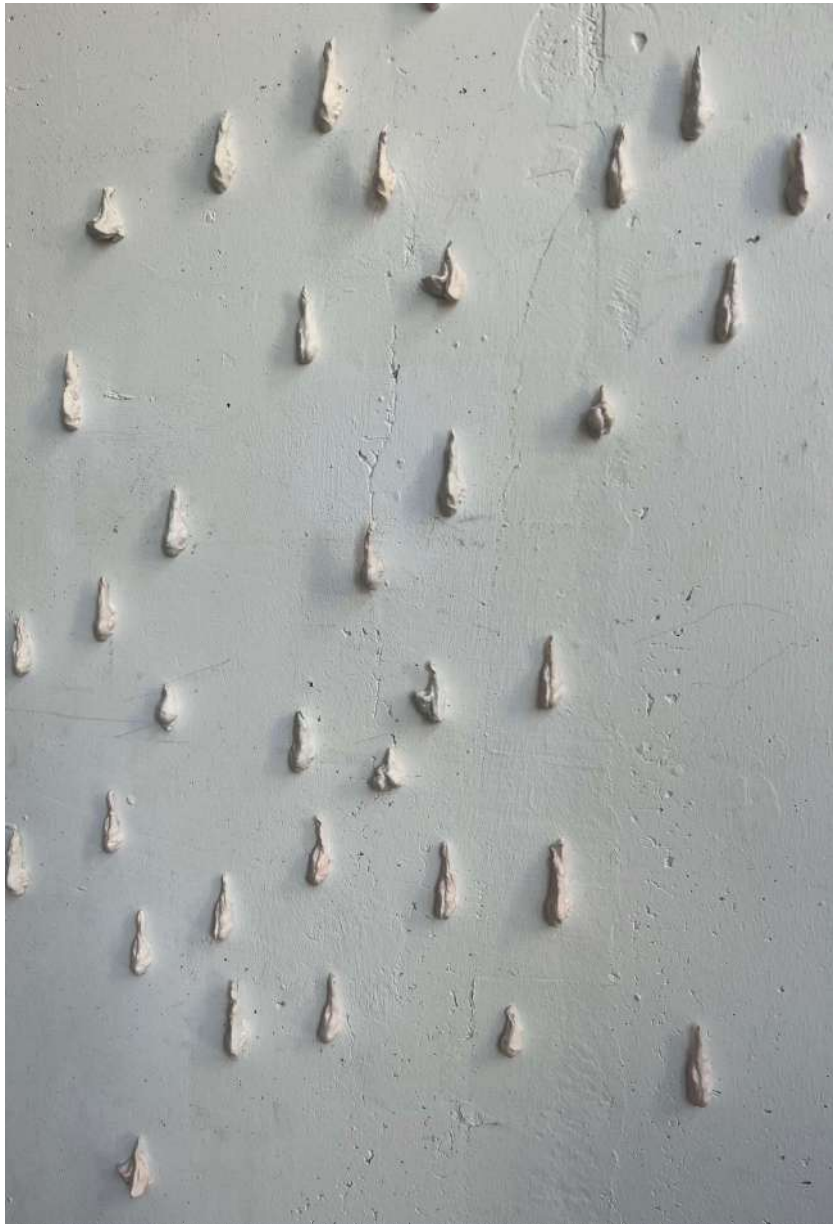


Fleurs des Larmes 2 . Glasierte Porzellanfiguren, aufgehängt an Fluorcarbon-Schnüren. Verschiedene Größen ab 20 cm. Ausstellung 2025. Maltfabrikken, Ebeltoft

Modellierter Sägetang bildet die Grundform für die Porzellanabgüsse. Die Fragmente sind durch Glasur in Form von Tränen miteinander verbunden. Das Meer weint sein lebensspendendes Potenzial.









Fleurs des Larmes 3. Wandinstallation, glasiertes Porzellan. Jeweils ca. 5 x 2 x 2 cm, ca. 150 Stück. 2025. studioview, München

Hier bilden die Geschlechtslippen sprießende Tränen aus Porzellan. Sie wandern über die Wand und die Zeichnungen und verbinden das zweidimensionale Bild mit dem Objekt.



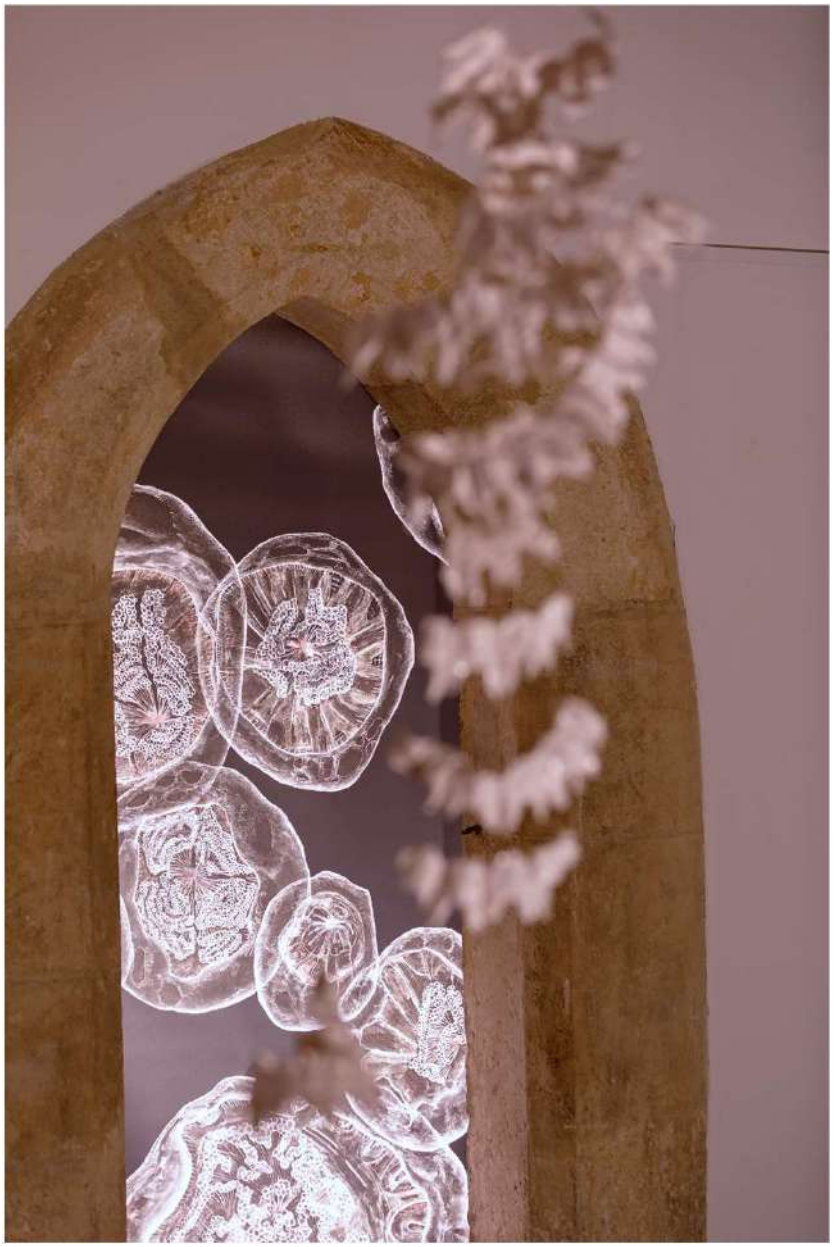


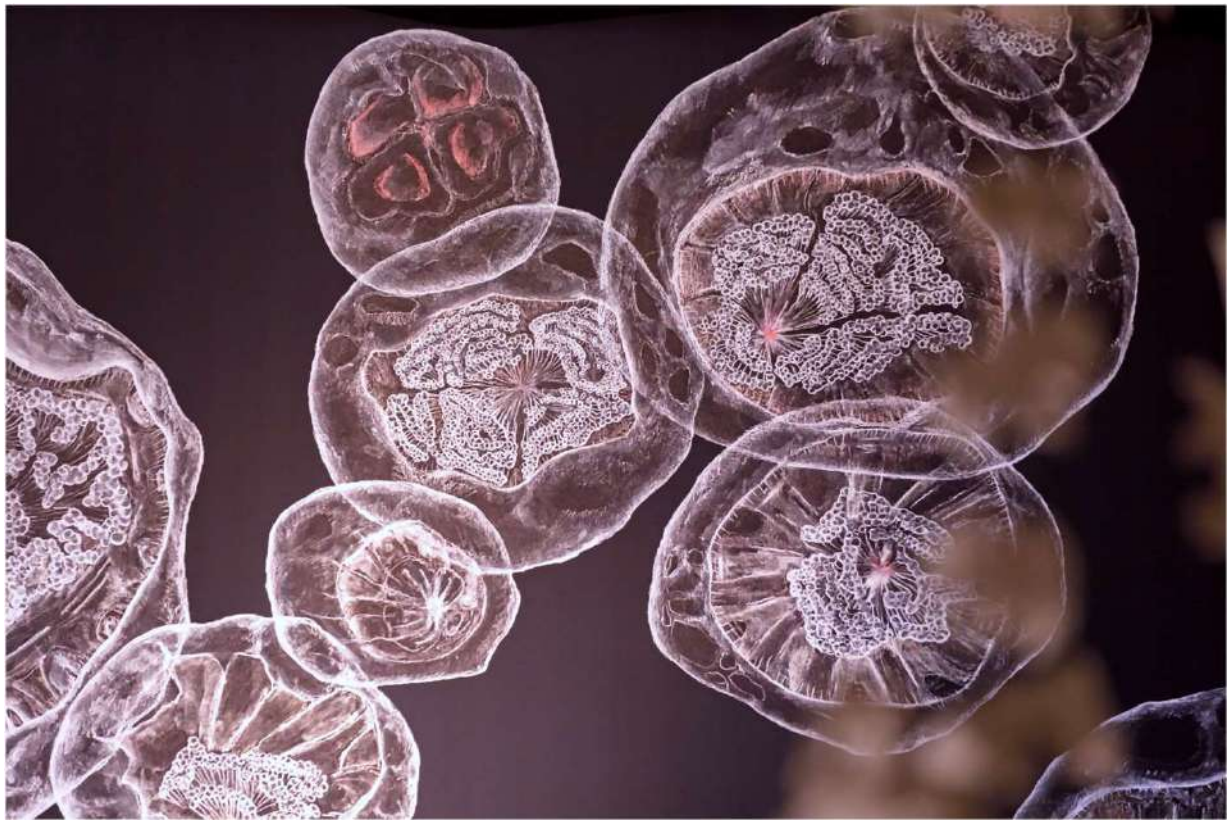


detail

Schwellkörperportal. Zeichnung auf Adhäsionsfolie gedruckt auf Fensterglas. Ca. H 250 x 525 cm. 2024. Seidlvilla, München

In der Arbeit *Schwellkörperportal* verschmelzen humane und marine Anatomien der Fortpflanzungsorgane zu transparenten gallertigen Formen. Die lichtdurchscheinende Folie lässt den Innenraum wie mit Flüssigkeit gefüllt wirken. Fotocredit : Dirk Tacke





Pelagial. Zeichnung gedruckt auf Backlight-Folie, Größe variabel. Installationsansicht KUNSTRAUM Sigismundkapelle, Regensburg 2024

Fotocredit: Stefan Effenhauser









Flooding Jellyfish. Zeichnung gedruckt auf Adhäsionsfolie. ca. 130 x 600 cm. 2024. Ansicht H1 Glaspalast Augsburg
Fotocredit: Sebastian Bühler







Liquid dancing jellyfish womb 1-5. Aquarell und Graphit auf Papier, H 106 x 78 cm. 2024

In dieser Arbeit untersuche ich die Verwandlungen von gelatinösen und transparenten Meeresorganismen wie Quallen und Tiefseepolypen. In meinen Zeichnungen seziere ich die durchsichtigen Körper von Quallen, von denen einige von den Wellen zerschnitten oder zerrissen wurden. Dabei kommen die Gonaden (die Fortpflanzungsorgane der erwachsenen Quallen) zum Vorschein, die formale Entsprechung zur Gebärmutter haben. Das Meer und der Körper stehen in einem Dialog, der sowohl befruchtend als auch zerstörerisch ist.
Fotocredit : Dirk Tacke

Blutblüten. Algen (Rotes Rippenblatt), Maße je Glaskuppel: H 65 x B 30 x T 30 cm. 2023.

In der Arbeit *Blutblüten* bildet die Meeresalge Fetzen des weiblichen Zyklus nach. Die für mich so naheliegende Auseinandersetzung mit den Inneren des (weiblichen) Körpers, wird oft als grenzüberschreitend empfunden. Doch genau in der Überschreitung im Sinne von George Bataille liegt für mich die Sinnhaftigkeit dieser Begegnung. Der Wunsch nach Kontinuität wird sichtbar.













Lippenquallen. (Méduse de Levres) Raumskulptur. Porzellan, z.T. glasiert. Höhe 395 cm. Größe variabel. Installationsansicht KUNSTRAUM Sigismund-kapelle, Regensburg 2024

Fotocredit: Stefan Effenhauser



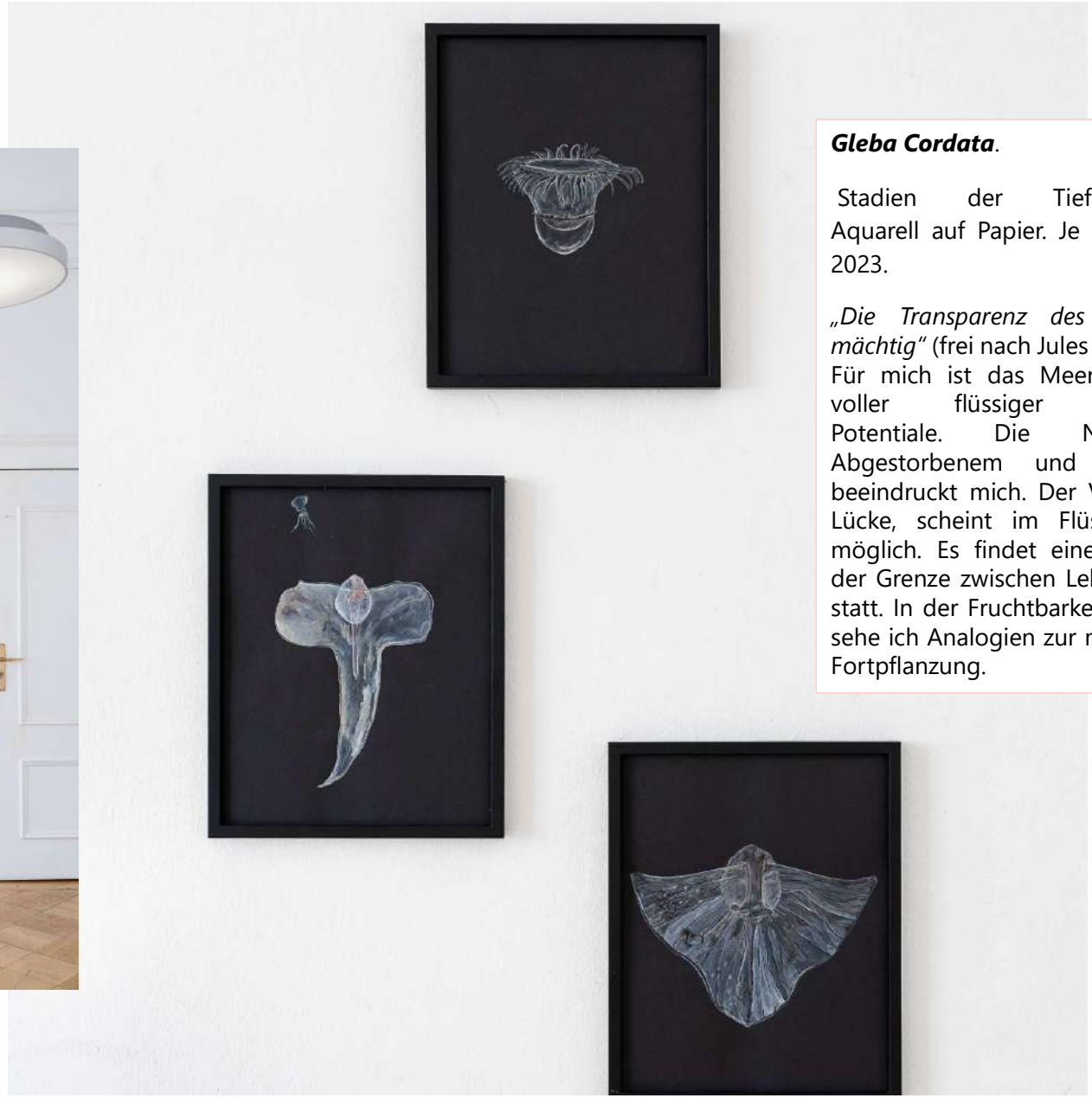


Galerie de meduse feu.

Feuerquallen auf Papier, 24 x 30 cm, 2024

Fotocredit: Dirk Tacke





Gleba Cordata.

Stadien der Tiefseeschnecke. Aquarell auf Papier. Je 24 x 30 cm. 2023.

„Die Transparenz des Meeres ist mächtig“ (frei nach Jules Michelet)
Für mich ist das Meer ein Körper voller flüssiger schleimiger Potentiale. Die Nähe von Abgestorbenem und Entstehung beeindruckt mich. Der Verlust – die Lücke, scheint im Flüssigen nicht möglich. Es findet eine Aufhebung der Grenze zwischen Leben und Tod statt. In der Fruchtbarkeit des Meers sehe ich Analogien zur menschlichen Fortpflanzung.







Fucus Vesiculosus in absentia. Aquarell und Schellacktusche auf Büttenpapier. Je 106 x 78 cm. 2021. Ausstellungsansicht H1 Glaspalast, Augsburg

Gefundene Übereinstimmungen der humanen und marinen Formen beeinflussen die Morphogenese meiner Arbeiten. In der Arbeit *Fucus* treffen Flüssigkeitsfetzen des weiblichen Körpers auf die Silhouette der Meeresalge. Umrahmt werden diese Begegnungen von organischen Höhlen aus geflossener Schellacktusche.

Fotocredit: Sebastian Bühler









Ctenophora 1-6 Fotografie. Größe variabel. Hier 40 x 30 Büttenpapier auf Aludibond. 2024

Die Arbeit *Ctenophora 1-6* (Fotografien) zeigen die gallertigen Körper der Meerwalnuss, einer Rippenqualle. Quallen gelten als eine der ältesten Tiere der Erde und werden mit ihrer durchscheinenden Körperhaftigkeit fast eins mit dem Meer.





Blutblüten 2. Aquarell und Schellacktusche auf Papier. Je 65 x 80 cm. 2023. Ausstellungsansicht nodepressionroom, München.

In der Arbeit *Blutblüten 2* fließen die gemalten Gewebefetzen als Nachbildung der ausgestoßenen Gebärmutterschleimhaut auf dem Büttenpapier und in den Ausstellungsraum.

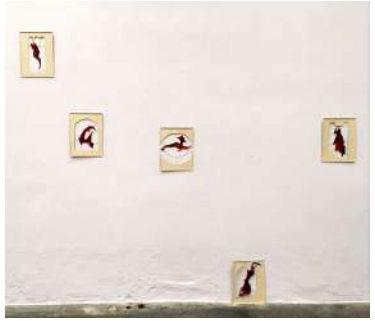






Dialogue of liquids (Polyps No.5). Aquarell auf Papier. Je 50 x 60 cm. 2023.







Oblaten. Cut-Outs, ihren eigenen Rahmen bildend. Schellacktusche auf Papier. Je 24 x 31,5 cm. 2021.

In der Arbeit *Oblaten* scheint die Flüssigkeit als Trophäen nicht genutzter Potenziale des Körpers konserviert. Die Schelllacktusche bildet fließend Fetzen des weiblichen Zyklus nach, der mit seinem Träger - dem Papier - sich selbst zu halten vermag.



Serosa. Diorama. Cut-Out, Karton, Papier, Bleistift, TippEx. H 24,5 x B 34 x T 9,5 cm. 2018.

Serosa sind Häute, die den Körper sortieren – in den Körperhöhlen aufräumen. Eine Gewebeschicht, die ein Organ von innen oder außen überzieht, die Flüssigkeit absondert und so das Übereinandergleiten von Körperstrukturen ermöglicht.









Muscheln. Miesmuscheln aus Dänemark. LED. 2016. Kellergewölbe, Akademie der Bildenden Künste, München.

Muschelschalen von der dänischen Küste sind aufgereiht und aufgerichtet mit einem Licht versehen.



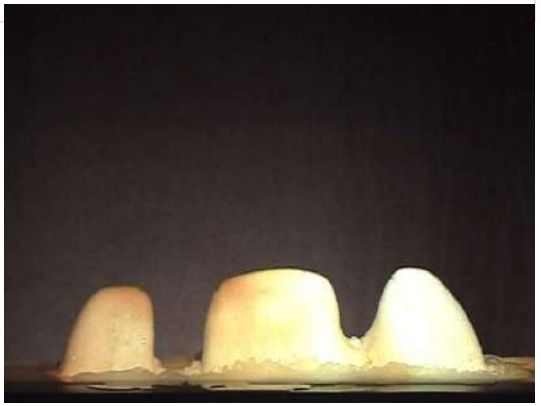




ephemeral. Diaprojektion auf Trockeneis. 2001(Videoprojektion)

Das Selbstporträt wird als Diapositiv auf drei Blöcke aus Trockeneis projiziert. Die Veränderung geschieht fast unmerklich. Die Projektion scheint wie bei einem alten Fresko von der Wand zu bröckeln. Im Laufe eines Tages verdampft das Eis und das Porträt verschwindet.









Hautmuschel. Alabastergips. Ca. 48 x 28 x 26 x cm. 2011. Home, where we belong. London-München

In der Arbeit *Hautmuschel* ist die Körpergrenze unklar. Sie ist verschoben. Die halblebensgroße Figur zieht sich selbst in ihren Körper zurück - oder wächst aus ihm heraus.





Venuskiemen. Alabastergips. präparierte Lachskiemen (Plastiniert). Je x x cm. 2010.
Kehrwiederturm, Kunstverein Hildesheim

Drei kleine weiße Figuren stehen einzeln auf schwarzglänzenden Sockeln. Sie stehen an blütenähnlich aufgefächerten Kiemen. Jede öffnet ihren Körper, um besser atmen zu können. Eine greift sich an ihren Kopf hinter dem Ohr, wo eine Kieme herauswächst. Eine andere öffnet den Brustkorb und gibt den Blick frei auf die Lunge. Die Dritte zieht sich ihr Kreuzbein aus dem Rücken.





Hülle. Papiermaché, menschliche Größe. 2002, Det Kongelige Danske Kunstakademi, Kopenhagen (Dänemark)









Embryo. Gips. L90 x H 45 x B 30 cm. 2005. Koloßsaal, AdBK München

Der Embryo hat das Gesicht eines Erwachsenen und liegt ohne eine ihn umgebende Schutzhöhle zehnfach vergrößert am Boden.



Altar. Raumskulptur. Holz, lackiert. Porzellan. Glasstürze. Fischkiemen, plastiniert. Maße. 2010. St. Michaeliskirche Hildesheim (temporäre Installation)

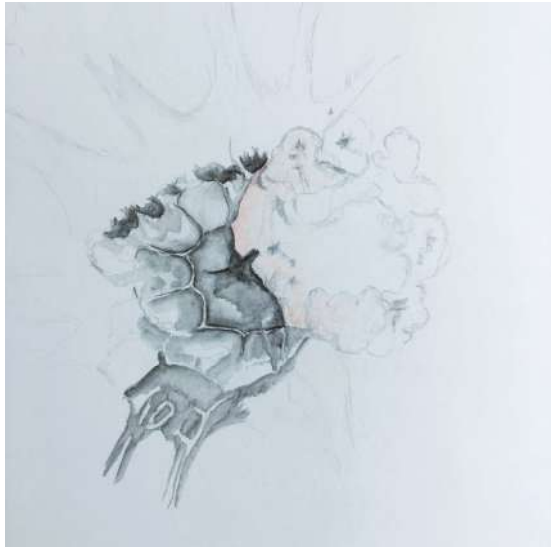
Ein Sechseck bildet das schwarz glänzende Reliquiar. Darauf stehen mittig drei Glasstürze, unter denen je eine weiße Kieme aus Porzellan liegt. Durch das diamantförmige Sichtfenster an der Frontseite sind die dunkelrosa konservierten Lachskiemen sichtbar.







Zeichenstudien





motivation

Mich beunruhigt die Zerbrechlichkeit unserer Existenz – sowohl des Menschen als auch die des Universums. Um den Funktionalitäten des menschlichen Lebens auf den Grund zu gehen, habe ich einige Zeit die Zergliederung der medizinischen Anatomie zeichnend begleitet. In den inneren fragilen Strukturen der menschlichen Gestalt zeigt sich für mich eine wohldurchdachte schöpferische Anmut - ebenso wie Verletzlichkeit. Leben ist mit und im Wasser entstanden. Allerdings nur durch eine Störung des Bestehenden hat sich Leben mit all seiner Vielfalt entwickelt. Schon als unser Planet als brennende Kugel in ihrem Lauf mit eisigen Asteroiden zusammengestoßen ist und in Nebel gehüllt wurde, der zu einer Abkühlung mit jahrelangem sintflutartigem Regen führte, war das eine Störung des Bisherigen. Die Narben des Zusammenstoßes wurden mit Wasser gefüllt, Gestein abgewaschen, das das Wasser mit Mineralien versetzt. In diesem Meer entstanden Einzeller, aus denen schließlich komplexes Leben erst im Meer mit immer weiteren Varianten entstand – jedes Mal eine Störung des Bestehenden eine Veränderung der Potenziale, ein Glitch der Evolution. Diese Potenziale und permanente Transformation des Lebens untersuche ich an Analogien von humanen und marinen Formen.

Der Körper spuckt die Spuren seiner potenziellen Formbildung aus. Auch das Meer lässt Zeichen zurück. Fundstücke kombiniere ich mit anatomischen Fragmenten zu eigenen Bildwelten, die der Schwelle zur Zerbrechlichkeit nachgehen.

contact studio
Atelierstrasse18, 2.OG
D-81671 München
mail@ninaradelfahr.de
+49 151 17848952

web: ninaradelfahr.de
insta: @ninaradelfahr





short bio

Nina Radelfahr (*1978 in Hamburg, Deutschland) beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit dem menschlichen Körper und seinen Abgründen. Die Erscheinung ihrer Arbeiten ist stets leicht und fragil. Bei näherer Betrachtung entsteht jedoch ein ambivalenterer Eindruck. Die Verwendung heller, oft weißer Materialien kontrastiert die Schönheit der Ewigkeit mit der Grausamkeit des verblassenden Schicksals.

Sie studierte in München, Kopenhagen und Carrara Kunst und Anatomie. Ihre aktuellen Arbeiten kreisen um Unsicherheit und Beständigkeit in der Veränderung. Sie lebt und arbeitet in München und Dänemark. Nina Radelfahr hat Ausstellungen in Dänemark, U.K., Schweiz und Deutschland.

works
NinaRadelfahr

contact studio
Atelierstrasse18, 2.OG
D-81671 München
mail@ninaradelfahr.de
+49 151 17848952

web: ninaradelfahr.de
insta: @ninaradelfahr

Ausstellungen | Auswahl seit 2009

2026 · SINNlich, XponArt Gallery, Hamburg
· Dialogue of Liquids Soloshow whiteBOX, München
· The Refrain, whiteBOX, München
· Haut*Nah, Museum Altes Rathaus Leingarten/Heilbronn
· Sichtbar. Verknüpft. Frei. – 100 Jahre Gedok, Galerie Gedok, München

2025 · Art Show Kunstblock Balve, München
· BLOODBLOSSOMS, Maltfabrikken, Ebeltoft, DK
· VAND og BLOD, OpenStudioTalk, Perron 3, Godsbanen, Århus, DK
· Wildbox in der WhiteBOX, München

2024 · PELAGIAL, Seidlvilla, München
· Kipppunkt / Tipping Point, Galerie Oberwelt, Stuttgart
· FLUT, H1 im Glaspalast, Augsburg
· Milchmeer, Kunstraum Sigismundkapelle, Regensburg
· Radiant Currents. im Collectors Atelier, Pullach

2023 · BLUTBLÜTEN, nodepressionroom, München
· Herbarium, halle50, DomagkAteliers, München

2022 · galerieGEDOKmuc WELCOME IV, München
· TRANSFORMATIONEN_Care, Cohaus Kloster Schlehdorf

2021 · dissolving matter and value, Lothringer Halle 13, München

2019 · Beste Aussichten II im Sardenhaus, Westpark, München

2018 · Beste Aussichten im Kloster Schlehdorf

2014 · Torpedo, Abrißhaus, Aubing

2012 · London-Munich, Cul De Sac Gallery, London

2011 · Objektiver, Skulpturi.dk, Kopenhagen, DK

2010 · Exterminating Angel, Kunstverein Hildesheim und Michaeliskirche, Hildesheim

2009 · Paradies, Neue Blicke auf einen alten Traum, Dombergmuseum, Freising



contact studio
Atelierstrasse18, 2.OG
D-81671 München
mail@ninaradelfahr.de
+49 151 17848952

web: ninaradelfahr.de
insta: @ninaradelfahr

CV | Nina Radelfahr

06/08/2026 Arbeitsaufenthalt Klitgaarden Refugium Skagen, Dänemark

08/2025 Arbeitsaufenthalt Godsbanen Århus, Dänemark

2013-2016 Studium Kunstpädagogik, Akademie der Bildenden Künste, München

2007 Diplom der Bildhauerei, Akademie der Bildenden Künste, München

08/2006 Atelierplatz an der Königlich Dänischen Kunstakademie, Kopenhagen

04/2006 Arbeitsaufenthalt in der Marmorwerkstatt Studio d'Arte Corsanini in Carrara, Italien

2003-2004 Besuch der Präparierkurse zu Studienzwecken in der Anatomischen Anstalt der LMU, München

2002-2003 Gaststudentin an der Königlich Dänischen Kunstakademie, Kopenhagen

2000-2007 Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste, München

1999 Kunsthochschule Krabbesholm, Dänemark

1997-99 Studium Theaterwissenschaft LMU München

1978 * in Hamburg

Stipendien | Auszeichnungen

2006 Carrara-Stipendium der Dr. Reissmüller-Stiftung

2009 Ankauf der Arbeit *Schaukel* durch das Diözesanmuseum Freising

2010 Atelierstipendium der LH München

2011 Atelierstipendium der LH München

2023 Atelierstipendium Werksviertel Mitte Kunst Stiftung
Fall Workshops The Artist and the Others



contact studio
Atelierstrasse18, 2.OG
D-81671 München
mail@ninaradelfahr.de
+49 151 17848952

web: ninaradelfahr.de
insta: @ninaradelfahr